Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 88 (1994)
Heft: 21

Rubrik: Licht und Schatten auch bei den welschen Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht der Fédération Suisse des Sourds – Région Romande

Licht und Schatten auch bei den welschen Gehörlosen

gg/ Der Gehörlosenbund Region Welschschweiz blickt in seinem Jahresbericht auf ein bewegtes Jahr zurück. Vergleicht man ihn mit demjenigen des Gehörlosenbundes der deutschen Schweiz, so wäre man versucht zu sagen: ähnliche Probleme, gleiche Sorgen. Auch im Welschland gibt es Licht und Schatten.

Das Jahr 1993 stand auf dem Gebiete der Information unter einem guten Stern. Kein Monat verging, ohne dass man in den Medien der Westschweiz nicht von Gehörlosigkeit gesprochen hätte. Das hat seine Gründe.

Film und Theater

Der Erfolg von Emmanuelle Laborit und ihres in verschiedenen welschen Städten stets ausverkauften Theaterstücks «Les enfants du silence» (Die Kinder der Stille) wie auch Nicolas Philiberts Film «Le Pays des Sourds» (Das Land der Gehörlosen) gehört zu den wichtigsten Ursachen. Für Aufsehen sorgte ferner die von der FSS-RR in Genf organisierte Tagung des Weltverbandes der Gehörlosen. Deren Präsident, Yerker Andersson, war bei dieser Gelegenheit Gast der Tagesschau des welschen Fernsehens. Und schliesslich trat die FSS-RR an der Ausstellung «Handicap 93» in Lausanne in Erscheinung und organisierte den Nationalen Tag der Gehörlosen, ebenfalls in der waadtländischen Kapitale.

Zu den Hörenden gehen

Im Bericht des Sekretariates fällt etwas auf: Es wird Kontakt gesucht zu den Hörenden. In speziellen Kursen machten Studentinnen und Studenten der Schule für soziale und pädagogische Studien in Lausanne und des gleichnamigen Zentrums in Sitten Bekanntschaft mit der Welt der Gehörlosen. Das scheint uns ausserordentlich erwähnenswert, denn meistens läuft es umgekehrt: Die Hörenden gehen zu den Gehörlosen.

Telefon und Telescrit liefen heiss

Erhielt 1992 das Sekretariat 752 Anrufe, 2426 Briefe, 225 Faxschreiben, so klingelte und blinkte es im Berichtsjahr 3517mal! 5321 Briefe wurden geöffnet, 639 Faxschreiben entgegengenommen. Auf die Post trug das Sekretariat seinerseits 5321 Schreiben. 532mal – ein Rekord – traten die Dolmetscherinnen und Dolmetscher in Aktion.

Gehörlose Frauen organisieren sich

1993 brachte noch etwas Wichtiges. Das Kulturzentrum meldet die Gründung einer Abteilung «Gehörlose Frauen». Diese Abteilung will den Austausch von Informationen fördern, welche die Frauen betreffen und zu denen die gehörlosen Frauen keinen Zugang haben. Um zu den Informationen zu kommen, nimmt die neugegründete Gruppe Kontakt auf mit den verschiedenen Frauenorganisationen in unserem Land. Für sie verantwortlich zeichnet Lana Paolillo. Sie wird im Kanton Genf von Sylvia Lombard, in der Waadt von Zaza Masson, im Wallis von Mireille Hautebas und in Freiburg von Florence Guillet unterstützt.

TV und TXT lassen Wünsche offen

Während sich die Sendung «Signes» – sie ist mit «Sehen statt hören» bei uns vergleichbar – ständig verbessert, lässt die Untertitelung anderer Sendungen zu wünschen übrig. Beliebte Ausstrahlungen wie Tell Quel, Viva, Temps présent, A Bon Entendeur sind untertitelt. Aber viele interessante Filme sind es leider nicht. Die 1990 eingereichte und von 20 000 Personen unterschriebene Petition hat offenbar nicht viel bewirkt. FSS-RR-Generalsekretär Stéphane Faustinelli hat energisch gegen das langsame Vorgehen protestiert. Ende 1993 war die welsche Tagesschau erst viermal wöchentlich untertitelt. Die TSR wehrt sich. Sie hat kein Geld. Sie muss sparen.

Die Frauengruppe aus Lausanne. Mehr Information und besserer Austausch sind Ziele der neugegründeten Abteilung «Gehörlose Frauen».

Gutbesuchte Gebärdensprachkurse

Auf vier Stufen können Hörende in Genf, Lausanne, Neuenburg, Glovelier, Sitten, Freiburg und Bulle Gebärdensprachkurse besuchen. Von dieser Gelegenheit machten insgesamt 256 Personen Gebrauch. Seit September 1993 finden zweimal monatlich auch Kurse für erwachsene Gehörlose sowie Weiterbildungskurse statt. Und schliesslich gibt es monatlich durchgeführte Dolmetscherkurse. Zu erwähnen ist ebenfalls eine Neuheit: Gebärdensprachunterricht für Familien mit Kindern bis zu 12 Jahren. Sie dauern eine Woche. Mit 42 Teilnehmern, unterrichtet von sechs Lehrern, war der Start sehr befriedigend. Dasselbe lässt sich vom Intensivkurs für «Professionelle» sagen, also für Mitarbeiter im Gehörlosenwesen.

Viel Sport

Sport wird auch in der Westschweiz grossgeschrieben. Er nimmt im Leben der Gehörlosen einen wichtigen Stellenwert ein. Die Lausanner und Genfer Sportvereinigung organisierten jeden Monat eine Veranstaltung. Diese Veranstaltungen haben übrigens nicht nur sportlichen, sondern auch gesellschaftlichen Charakter. Die traditionelle Soirée beispielsweise vereinigte 200 Teilnehmer.

Aktive Elternvereinigung

Die Elternvereinigung hörgeschädigter Kinder in Freiburg hat – und das bedeutet viel Arbeit – eine Statutenrevision vorgenommen. Es wurden auch verschiedene Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Den Problemen der Eltern hörgeschädigter Kinder war ein Vortragsabend gewidmet.

Neuenburg rief, zusammen mit dem «Forum Surdité Neuchâtel» zu einer Abendveranstaltung auf. Mit Erfolg. Erfolg auch für die Filmvorführung «Pays des Sourds» in La Chaux-de-Fonds. Bestrebungen, die Arbeit der verschiedenen Kommissionen in der Westschweiz zu koordinieren, wurden unterstützt. Probleme der Schule und Berufsbildung standen dabei im Vordergrund.

Genf ist, nach einigen schwierigen und stillen Jahren, zu neuem Leben erwacht. Ein neuer Vorstand versucht, die Vereinigung am westlichsten Zipfel unseres Landes zu reaktivieren.

Die wohl wichtigste Veranstaltung im Waadtland war ein Informationsabend über die Arbeit der Psychologen in Schulklassen gehörgeschädigter Kinder. Es ist sehr wichtig für Eltern zu wissen, dass sie auf Hilfe zählen können. Haben ihre Kinder psy-

chologische Hilfe nötig, so darf man nicht zögern, diese Hilfe auch in Anspruch zu nehmen.

Im Wallis verspürt man immer stärker das Bedürfnis der Eltern, einander näherzukommen und gegenseitig Erfahrungen auszutauschen.

Auch Schwierigkeiten

Die Berichterstatterin betont drei besondere Schwierigkeiten: Dolmetschervermittlung, Sozialassistenz, Medienabsenz. Es erweist sich als immer schwieriger, Dolmetscherinnen und Dolmetscher für gehörlose Kinder und Lehrlinge zu finden. Dem Wallis fehlt nach wie vor eine für das Gehörlosenwesen spezialisierte Sozialassistenz. Acht Zeitungen wurden im Rahmen der Filmvorführung «Le Pays des Sourds» zu einer Pressekonferenz eingeladen. Damit wollte man sie mit den verschiedenen Aktivitäten der Vereine im Walliser Gehörlosenwesen bekannt machen. Zwei Zeitungen entschuldigten sich. Die übrigen sechs nahmen das Rendezvous nicht zur Kenntnis.

Blick in die Schulstuben

Die Waadt wird bald eine neue Kantonale Schule für Gehörgeschädigte besitzen. Wie Direktor Maurice Mayor berichtet, dürfte es im nächsten Jahr soweit sein. Langsam müssen sich Lehrerschaft und Schüler auf das Zügeln einrichten. Alle Klassen werden 1995 unter einem Dach vereinigt sein. Im Freiburger Institut St. Joseph werden in fünf Klassen etwas über 30 Kinder unterrichtet. Seit 1993 neu eine Klasse speziell für Gehörlose. Neu ins Programm aufgenommen wurde auch ein Kurs in Gebärdensprache.

Sitten eröffnete, wie im Vorjahr, drei Klassen für hörgeschädigte Kinder. Dazu kam erstmals auch ein Kindergarten. Für gewisse Fächer findet der Unterricht auf der Primarstufe mit hörenden Kindern gemeinsam statt. Diese Neuerung hat sich sehr gut eingeführt.

Die Gewerbeschule Lausanne wird von sechs gehörlosen Mädchen und drei Knaben besucht. Alle haben einen anderen Beruf, was den Unterricht natürlich nicht vereinfacht. Die Mithilfe von Dolmetscherinnen und Dolmetschern ist in vielen Fällen unerlässlich. Erfreulich daher die Tatsache, dass die zwei Lehrtöchter, welche zur Schlussprüfung antreten mussten, ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen haben.

532 Dolmetscher-Einsätze

Über Procom Romand hat die GZ zu einem früheren Zeitpunkt berichtet. Abschliessend sei daher nur noch auf den Rapport der Präsidentin der Gebärden-Dolmetschervereinigung hingewiesen. Wie eingangs im Bericht des welschen Sekretariats erwähnt, kamen 1993 die Dolmetscherinnen und Dolmetscher 532mal zum Einsatz: Staat, Banken, Unternehmen, Fernsehen... sind immer wieder auf diese unentbehrlich gewordene Dienstleistung angewiesen. François Rickli stellt fest: Einerseits hat es nicht genug Dolmetscherinnen und Dolmetscher und der Nachwuchs lässt auf sich warten. Anderseits ist es bis heute noch keinem Unternehmen in den Sinn gekommen, einen Dolmetscher oder eine Dolmetscherin anzustellen, obwohl sie deren Dienste immer wieder beanspruchen.

Aber das Leben ist eben voller Widersprüche, nicht nur im Gehörlosenwesen der französischen Schweiz. Dieses zeichnet sich durch Vitalität und Originalität aus und wirkt auch auf die deutsche Schweiz befruchtend.

Die Gebärdensprachkurse sind sehr gut besucht. Über 250 Personen haben im Berichtsjahr teilgenommen.

Buchbesprechung

Johannes Seluner, Findling

Isu/ Rea Brändle, 41jährig, wuchs im Obertoggenburg auf und studierte in Zürich und Berlin Germanistik. Sie war von 1981 bis 1988 Kulturredaktorin beim Tages-Anzeiger. Seither ist sie freiberuflich mit Schreiben beschäftigt. Sie berichtete wissenschaftlich über Johannes Seluner, der etwa 16jährig am 9. September 1844 auf der Alp Selun gefunden wurde, nackt und taubstumm. Für die Behörden war es ein «Fall», für die Schaulustigen eine Attraktion, ein gefundenes Fressen für fantastische Geschichten, für die Wissenschaft ein «nützlicher Idiot» im buchstäblichen Sinn. Und doch: nie wird zu erfahren sein, wer Johannes Seluner gewesen ist.

In der alten Zeit gab es in der Schule ein Lehrmittel mit dem Titel «Heimatkunde», worin die Schüler die Seluner-Geschichte kennenlernten. Später wurde es nicht gebraucht, so dass diese Geschichte vergessen wurde. Die Schriftstellerin, Rea Brändle, ist dieser Geschichte nachgegangen. So wurde die Recherche zunächst zur Archivarbeit, zur Suche nach verzettelten Dokumenten, die sich bald zu einem Papierberg türmten: ein halbes Dutzend Aufsätze aus regionalgeschichtlichen Publikationen, über dreissig Traktanden aus Gemeinderatsprotokollen und aus dem Regierungsrat, Briefkopien aus dem Obertoggenburger Bezirksamt und verschiedenen Kirchenchroniken, ein Romanauszug, Inspektionsberichte aus den Armenhäusern, die anthropologische Abhandlung «Das Skelett des Johannes Seluner», zahlreiche Reglemente schliesslich, Gesetzestexte, Anweisungen, Verordnungen und immer wieder – bis 1970 zumindest, später kaum mehr – Varianten der «Seluner-Story» in Ostschweizer Zeitungen, kurze Zusammenfassungen von früheren Versionen.

Die Geschichte

Im Sommer 1844 gingen einige Sennen auf die Alp Selun, um Kühe zu hüten. Als es Abend wurde, fanden die Alphirten noch eine Stunde Zeit zu einem gemütlichen Gespräch zusammen. Sie haben angefangen, die Kühe besser als früher zu bewachen, weil jemand die Milch der Kühe abgenommen hatte. Ein Senn, ein kräftiger Bursche, lehnte sich an einer Wettertanne und beobachtete die Gegend. In diesem Augenblick sah er ein sonderbares Geschöpf aus dem Dickicht des Gehölzes hervortreten. «Was war das?»,

Fortsetzung Seite 7